

Schafe, Wölfe und JESUS

Autor: Friedemann Wunderlich

„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe!“ Matthäus 10,16

Niemand weiß genau, wie lang das Töten gedauert hat. Fest steht, dass es an einem sonnigen Dienstag passierte, auf einer Weide in der Nähe von Kiel, irgendwann zwischen 9 und 16 Uhr. Ein einzelner Wolf ist in eine Schafweide eingedrungen: 20 Schafe und 32 Lämmer starben.

Kein Tier hat ein mieseres Image als der Wolf

Seit mehr als 2000 Jahren wird der Wolf gefürchtet, gehasst und gejagt. Kein Tier hat ein mieseres Image. Als unbarmherziger Killer beißt er sich durch die Mythologie, die Weltliteratur und durch die Bibel – ein Symbol des Bösen. Ein Wolf dringt in eine Schafherde ein um zu töten, getrieben von seinem natürlichen Instinkt.

In die Welt gesandt wie Jesus

Jesus spricht als Hirte, dass er seine eigenen Schafe zu den „Wölfen“ sendet. Das hat ein Wolf noch niemals erlebt! Warum nimmt Jesus dieses Bild aus der Schöpfung und trifft eine Aussage, die menschlich unverständlich, ja eigentlich unvorstellbar ist? Schafe sterben, weil der Hirte sie zu den Wölfen schickt! Das gibt es nur bei Jesus Christus! Alles beginnt mit der Sendung.

Schafe tun das, was der Hirte ihnen sagt. Christen tun das, was Jesus Christus ihnen gesagt hat: **„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“** (Johannes 20,20). Jesus hat sich selbst als Lamm Gottes geopfert. Das ist der Preis, der bezahlt werden musste, damit Menschen aus allen Völkern dieser Erde zu Gott kommen können. Wie kommen sie dorthin? Wer Jesus gehört, der hat sein eigenes Leben verloren. Er lässt sich durch Jesus Christus senden! Dazu gehört auch die Bereitschaft zum Leiden.

Christen werden verfolgt – Angriffe von außen

Blutige Christenverfolgungen gibt es bis heute. Rund 100 Millionen Christen werden derzeit in über 50 Ländern aufgrund ihres Glaubens verfolgt, vor allem in islamischen und kommunistischen Ländern. In vielen Ländern droht Menschen wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus die Todesstrafe, insbesondere wenn sie als Muslime Christ werden. Jederzeit können auch in unseren Ländern Angriffe gegen Christen erfolgen. Muslimische Terrorgruppen hassen bekennende Christen, egal wo sie sind.

Gefährliche Mission

Seit dem 20. Juli gibt es in der Russischen Föderation ein neues Gesetz, das die Arbeit der protestantischen Gemeinden sehr stark eingrenzt und vielleicht Mission in der bisherigen Form unmöglich macht. Das flächenmäßig größte Land der Erde mit 140 Millionen Menschen aus über 100 verschiedenen Völkern scheint die Türen für die Verbreitung des Evangeliums zu schließen. 25 Jahre Zeit der freien Missionsarbeit in Russland scheinen vorbei zu sein. Eine Generation von Christen erlebte eine Atempause zum Luftholen nach über 70 Jahren Verfolgung und starker Einschränkungen. Die Türen für Mission scheinen wieder zuzugehen, auch wenn die Gemeinden im Augenblick noch nicht verfolgt werden. Momentan weiß noch niemand, wie die neuen Gesetze angewendet werden. Heute gerät der missionarische Dienst der bekennenden Christen in den Focus neuer Anti-Terror-Gesetze. Religion kann weiter in registrierten Gemeinden praktiziert werden, aber ohne Mission!

Dankbar für 25 Jahre Freiheit

Das, was wir als MSOE seit ca. 1990 in unseren Arbeitsfeldern erleben konnten, war eine besondere Zeit der Gnade. Gottes Wort wurde stark verbreitet. Viele Menschen aus unterschiedlichen Völkern haben zum ersten Mal in ihrem Leben das Evangelium gehört oder eine eigene Bibel in die Hand bekommen. Wir durften die einheimischen Christen in ihrem Auftrag unterstützen, vielen Menschen das Evangelium zu bringen. Jetzt wird aber auch klar, dass wir immer nur die Gegenwart für die Missionsarbeit zur Verfügung haben. Wie wird es weitergehen? Als MSOE haben wir uns entschieden, momentan die Berichte aus Russland sehr einzuschränken. Wir möchten die Christen vor Ort nicht unnötig beschweren.

Unvorbereitet

Mich hat die Reaktion eines Pastors in Russland auf die neuen Gesetze sehr nachdenklich gemacht. Er sagte, dass *viele russische Christen in den Gemeinden sich an den neuen Gesetzen gar nicht stoßen würden und den Wirbel darum gar nicht verstehen, weil sie sich auch in den letzten 25 Jahren der Freiheit nie für Evangelisation und Mission eingesetzt haben*. Wer den Missionsauftrag Jesu bisher nicht gelebt hat, der braucht sein Verhalten auch bei den neuen Gesetzen nicht zu ändern. Das ist auch die traurige Realität in Russland. In den Gemeinden des Westens ist es nicht anders. Wir sind völlig unvorbereitet auf eine Verfolgungssituation und ein Leben im Untergrund. Ja, wir sind dankbar für die lange Zeit des Friedens und der Freiheit. Aber wozu haben wir diese Zeit genutzt? Jesus spricht von anderen Angriffen, die mindestens genauso perfide sind und die uns in Friedenszeiten enorm

geschwächt haben.

Angriffe von innen

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ (Matthäus 7,15) Diese falschen Propheten bestimmen heute das Programm vieler Gemeinden. Im Westen versprechen sie seit Jahrzehnten Christen etwas, was Jesus Christus seinen Jüngern versagt hat. **„Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!“** (Matthäus 16,24)

Das faule Versprechen nach Wohlstand und Glück

Unsere Gemeinden zeigen der Welt ein buntes Programm. Aber unsere Welt beeindruckt es nicht, wenn Christen reich werden, gesund sind und Ansehen haben und das als Segen Gottes bezeichnen. Christsein muss Spaß machen, muss cool sein. Mein Engagement in der Gemeinde muss mir etwas bringen und so kann man viele Programme in dem Gebet zusammenfassen: „Ich, mich, meiner, mir; segne, lieber Herr, die vier!“ Wo bleibt die Sendung? Von Hingabe, Buße oder gar Opfer ist kaum noch die Rede!

Das christliche Hobby

Fast alles, was mit „Kirchen“ und „Gemeinden“ zusammenhängt, gilt bei uns längst als Freizeitbeschäftigung. Jeder Christ bestimmt selbst, wie viel Zeit, Kraft und Geld er in dieses Hobby investiert. Jesus kompromisslos nachfolgen? Jesus dienen mit persönlichen Opfern? Was darf mich mein Glaube kosten? Unser Glaube, Jesus Christus und die Alles-oder Nichts-Frage nach dem ewigen Leben ist in die Privatsphäre des Einzelnen verschwunden. Wo schwimmen wir heute mutig gegen den Strom, weil wir Schafe sind, die Jesus zu den Wölfen gesandt hat?

Das faule Versprechen nach gesellschaftlicher Anerkennung

Falsche Propheten haben unsere Gemeinden verführt und sprechen davon, dass Christen gesellschaftsrelevant leben können und dass Gemeinden auch mit Jesus Christus attraktiv sein können. Jesus Christus hat seinen Nachfolgern etwas anderes gesagt: **„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“** (Johannes 17,14- 5) **„Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie euch auch**

verfolgen!“ (Johannes 15,20). Wir folgen dem Gekreuzigten, der sein Leben als Opfer gegeben hat! Wir verkündigen die Botschaft des Kreuzes, die im Widerspruch zum Geist dieser Welt steht. Golgatha ist nicht der schöne Vorort von Jerusalem, von keinem Ort dieser Welt! Wir sollen rausgehen, um die Schmach Jesu zu tragen! (Hebräer 13,13).

Heraus aus der Illusion

Gottes Wort holt Christen aller Zeiten heraus aus den Illusionen. Wer die Worte Jesu über den Weg seiner Nachfolger liest, der reibt sich die Augen. Ist Verfolgung der Christen nicht das Normale? Ist es nicht sogar eine besondere Auszeichnung, wenn die Gemeinde Jesu leidet? **„Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden.“**, so schreibt der Missionar Paulus an Christen aus dem Gefängnis (2. Timotheus 3,12).

Die zentrale Aufgabe: Gottes Wort verkündigen

Wir Christen im Westen sind so naiv und zahm geworden. Wir müssen endlich aufhören damit, Gemeinde zu spielen und unsere Zeit mit unbedeutenden Dingen zu verplempern. Die Zeit ist vorbei, dass wir Gemeinde als Unterhaltung und Hobby betrachten. Christen in der ehemaligen DDR tragen noch deutlich die Spuren eines Systems, dass auch im deutschsprachigen Europa über 40 Jahre lang bekennende Christen diffamierte, diskriminierte und zum Teil verfolgte. Ich bin dankbar, dass wir gerade aus den „alten“ Gemeinden des Ostens noch nachdenkliche und kritische Stimmen hören. Die zentrale Aufgabe der Gemeinde Jesu ist es, das Wort Gottes zu verkündigen. Nur da, wo das Wort Gottes im Mittelpunkt steht, ist Gemeinde Jesu. Die Christen müssen in den Gottesdiensten fest gemacht werden im Wort Gottes. Ist unser Glaube im Wort Gottes verankert, wenn wir als Christen im Gefängnis sitzen und allen irdischen Besitz verloren haben?

Treu sein

Ein Missionar aus einem Land, in dem es solche Gesetze schon länger gibt, sagte mir: *„Die Situation wie jetzt in Russland haben wir bei uns leider bereits seit Jahren. Die Gesetze haben es hier nicht geschafft, das Evangelium oder die Mission kaputt zu machen. Viel schneller wird der Staat kaputtgehen. Die Mission kann nur von innen geschwächt werden, wenn wir versagen. Aber dann kommen ganz sicher die anderen, die treu bleiben wollen.“* Jesus will, dass wir für ihn und sein Wort eintreten, für das es sich lohnt zu sterben. Jesus will, dass wir hinausgehen und für etwas leben, für das es sich zu leben lohnt. Unser Leben gehört Jesus Christus. Wir dürfen dieses

geschenkte Leben nicht verschwenden.

Lassen Sie uns diese begrenzte Zeit der Freiheit und des Friedens nutzen, um die Sendung Jesu zu leben. Auch der Kalender „Leben“ schenkt uns viele Möglichkeiten, als Zeuge Jesu unterwegs zu sein. Machen Sie davon Gebrauch!

Ja, Jesus sendet uns zu den Wölfen, aber unser HERR ist immer größer als jedes Wolfsrudel und er bewahrt seine Gemeinde, die treu in seinem Auftrag lebt.



Friedemann Wunderlich (* 1964)
Leiter der „Mission für Süd-Ost Europa e.V.“

Diese Veröffentlichung erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des Autors. Zuerst erschienen in „MSOE aktuell“ Ausgabe: September / Oktober 2016.

Satz: Thomas Koob / ikabod.de - im September 2016